



Niederschrift

65. Plenarsitzung des Gemeinderates
18. Juni 2024, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 10 der Tagesordnung: queerKastle e.V. – Karlsruher Zentrum für queere Vielfalt - Schaffung eines Begegnungsraums Aufhebung des Sperrvermerks
Vorlage: 2024/0314

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Sozialausschuss die Aufhebung des Sperrvermerks zur Auszahlung des Zuschusses an den Träger queerKastle e.V. – Karlsruher Zentrum für queere Vielfalt für die Miet- und Nebenkosten eines Begegnungsraumes für die Haushaltsjahre 2024 und 2025 in Höhe von jeweils 35.000 Euro.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Zustimmung (39 Ja, 1 Nein, 1 Enthaltung)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 10 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss am 15. Mai 2024.

Stadtrat Riebel (GRÜNE): „Die Nazis sind mitten unter uns, liebe Demokrat*innen“, genau diesen Satz sagte mein Großvater, als ich um die zwölf Jahre alt war, zu mir. Er wollte mir damit sagen, dass die Alliierten Deutschland damals vor meiner Zeit zwar befreit hatten, aber die Nazis deswegen nicht einfach weg sind. Sie konnten ihren Hass, ihre Hetze und ihren Wunsch nach Gewalt weitergeben an ihre Kinder, Kindeskindern, Kolleg*innen und Nachbar*innen. Heute sehen wir die Demokratiefeindlichkeit, den Hass, die Hetze, die schlimme Propaganda wieder. So nimmt in Deutschland auch die Gewalt gegen queere Menschen wieder zu.

Am Rande des CSD 2022 wurde sie auch in Karlsruhe besonders sichtbar. Auch ich gehe heute mit meinem Freund nicht mehr händchenhaltend durch die Stadt. Zu groß ist meine Angst. Die Nazis hatten den § 175 verschärft und so auch homosexuelle Männer systematisch verfolgt und in den Tod getrieben. Die systematische staatliche Verfolgung ging in der Bundesrepublik weiter und endete erst 1994 vollständig. Die Queer-Feindlichkeit ist also nicht importiert, sondern ein deutsches Problem, welches unter den Nazis propagiert und in der jungen Bundesrepublik Deutschland weiter vorangetrieben wurde. Von Gewalt sind auch alle Frauen betroffen, wie wir vorhin gehört haben, aber auch gerade lesbische

Frauen. Die gesellschaftliche Ausgrenzung Gewalt erstreckte sich und erstreckt sich über alle queere Gruppen und derzeit besonders gegen Transpersonen.

Daher bin ich froh, dass wir im Haushalt immerhin 35.000 Euro jeweils für 2024 und 2025 für Miete und Nebenkosten für ein queeres Zentrum erreichen konnten. Damit gelingt die Schaffung eines Safe Spaces als erster Schritt. Langfristig braucht es aber mehr, um queere Menschen in diesen feindlichen Zeiten auch stärken zu können. Die Angebote des Zentrums müssen ausgebaut und die Finanzierung durch die Stadt breiter aufgestellt werden. Zudem muss die queere Sichtbarkeit gestärkt werden, wie wir es bereits bei den Haushaltsberatungen beantragt hatten, aber keine Mehrheit hierfür fanden. Der neue Gemeinderat muss sich dem Schutz und der Stärkung der Akzeptanz queerer Menschen weiterhin widmen und vorantreiben, und unsere Demokratie muss verteidigt werden gegen ihre Feind*innen.

Das heutige ist ein tolles Konzept von queerKastle mit einer sehr guten, breit aufgestellten Nutzung der Räumlichkeiten. Und so heben wir sehr gerne den Sperrvermerk auf. Ich danke dem Vorstand von queerKastle, Michael, Annika, Jannik, Alexandria, Lorenzo, Sanne, Valerie und Kim. Der Dank geht über das Konzept hinaus, denn queerKastle bringt sich in die Stadtgesellschaft ein und war so auch beim runden Tisch Antirassismus und Antidiskriminierung sehr engagiert. Auch ohne Zentrum war queerKastle bereits mit zahlreichen Veranstaltungen kreativ und veranstaltet auch heute schon unter anderem Spielabende, Treffen, Lesungen und Aktionen wie zum IDAHOBIT.

Stadtrat Maier (CDU): Ich möchte kurz in Erinnerung rufen, dass wir die Erstinitiative und den Erstkontakt mit der queeren Community in diesem Thema als CDU hatten.

(Heiterkeit)

- Ja, Sie dürfen gerne lachen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich glaube, ich weiß, von was ich spreche.

Bevor es dann zu dem Antrag kam, dessen Sperrvermerk heute aufgehoben werden soll, worüber wir uns sehr freuen, was wir sehr gerne zustimmen werden. Wir möchten auf diesem Wege der queeren Community viel Erfolg in und mit ihren Räumen wünschen.

Stadträtin Melchien (SPD): Eigentlich ist es ein recht technischer Vorgang, die Aufhebung eines Sperrvermerks. Trotzdem möchten wir als SPD-Fraktion natürlich die Chance nutzen, ein herzliches Dankeschön an queerKastle auszusprechen für die Arbeit, die im Vorfeld getan wurde, schon sehr lange vor dieser heutigen Beschlussvorlage und natürlich auch im Vorgriff für die Arbeit, die noch ansteht, bis wir den Raum eröffnen können und er dann auch mit Leben gefüllt wird. Natürlich stimmen wir als SPD-Fraktion dieser Beschlussempfehlung heute, der Aufhebung des Sperrvermerks zu. Wir sind sehr froh, dass queerKastle eine Immobilie gefunden hat, um einen queeren Begegnungsraum für Erwachsene eröffnen zu können. Auf das erste queere Jugendzentrum waren wir sehr stolz hier in Karlsruhe in Baden-Württemberg. Das erste, LA ViE, ist mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Aber es ist völlig berechtigt, dass erwachsene Menschen natürlich dadurch keinen Safe Space haben und dass hier ein Ort notwendig ist für queere Karlsruherinnen und Karlsruher, die erwachsen sind. Das schaffen wir jetzt mit dem heutigen Beschluss.

Das Konzept legt dar, dass sehr viele bestehende Angebote hier integriert, zusammengeführt werden können, dass aber auch noch Raum ist für neue Formate, für neue Angebote, gerade das Thema ältere queere Personen und viele weitere, die benannt werden, wenn wir die Diskussionen führen, können hier sich entfalten. Hier kann sehr viel passieren. Es ist auf jeden Fall ein Schritt in die Richtung eines queeren Zentrums. Es ist jetzt ein Ort, der starten kann. Dafür braucht es Planungssicherheit. Deswegen glaube ich, wir sollten wegkommen von diesem Überbietungswettbewerb, wer hat jetzt mehr hier getan. Ich glaube, wir sind alle der Überzeugung, dass queerKastle diese Arbeit geleistet hat und dass wir als Gemeinderat jetzt die notwendigen Mittel geben. Der Haushaltsantrag war auch insofern schwierig, dass er quasi im nächsten Doppelhaushalt schon weniger Mittel vorsieht. Ich prophezeie, das geht nicht gut. Sicherlich werden diese Mittel langfristig benötigt. Es braucht Planungssicherheit, und ich glaube, da sollten wir bis dahin alle gemeinsam hin, wenn wir so weit sind, dass der Raum gestartet hat, dass man evaluieren kann, auch was tatsächlich dort geleistet werden kann und wie es Bedarfe erfüllt, gemeinsam in einer Evaluation darüber reden, rechtzeitig vor dem nächsten Haushalt, was soll dann auch in der nächsten eingestellt werden, dass wir dann vielleicht bessere Debatten führen in der nächsten Haushaltsberatung.

Sicher wird dieser Ort dazu beitragen, dass Karlsruhe weiterhin eine offene, eine vielfältige, eine tolerante Stadt ist und bleibt. Argumente gibt es genügend dafür. Ich freue mich auf den Beginn und die erste Begegnung auch dort vor Ort.

Stadtrat Höyem (FDP): Frau Melchien hat klar recht. Das ist eigentlich eine technische Frage, und selbstverständlich stimmen wir dem zu. Ich möchte nur zu Herrn Riebels Bemerkung über die Geschichte auch sagen, dass ich sehr viel in der Welt reise, und ich sehe, in vielen Ländern ist man jetzt in dieser Situation, wie Herr Riebel erzählt hat, historisch. Wir sollen froh sein, dass wir hier in der westlichen Welt so leben, dass das ganz selbstverständlich ist, dass wir so ein Zentrum schaffen. Aber ich kann garantieren, dass es rund um die Welt nicht so ist. Da gibt es eine große Aufgabe, die dort zu lösen ist. Aber wir stimmen dem absolut zu.

Stadträtin Göttel (DIE LINKE): Liebe Aktive von queerKastle, so ihr heute da seid und diesen Beschluss, der natürlich, wie alle schon davor gesagt haben, furchtbar trocken ist, aber der Start zu etwas, was hoffentlich überhaupt nicht oder ganz sicher nicht trocken, sondern sehr lebhaft und wertvoll werden kann, und zwar der Start in ein queeres Kulturzentrum. Vielen Dank für eure unglaubliche Arbeit in dem Bereich, die das hier heute möglich gemacht hat, dass ihr auch euch getraut habt in dieser Zeit, wo alle von Kürzen sprechen, ganz selbstbewusst die ganzen wertvollen, wunderbaren Vereine, die wir in Karlsruhe haben, die unsere Stadtgesellschaft jedes Jahr einladen mit unfassbar vielen Veranstaltungen, die ein Empowerment für die queere Community darstellen, die zusammenzubringen und hier auch gegen den Gemeinderat deutlich zu machen, dass wir einen Ort brauchen in der Stadtgesellschaft, wo diese Gruppen und diese Vereine zusammenkommen können, sich professionalisieren können, einen sicheren Ort schaffen können. Und dass das heute hier gestartet wird, dass das lebendig werden kann, das ist wirklich ein unglaubliches Engagement und auch so unfassbar mutig, wie gesagt, weil hier immer vom Kürzen gesprochen wird. Aber ich glaube, das ist das Wichtigste, was wir heute machen. Das hat es einfach gebraucht, und dass es jetzt lebendig wird, ist großartig.

Ich würde noch mal widersprechen. Also klar, wir sind in Deutschland schon sehr weit

vorangekommen, aber wir sind vorangekommen, weil die Zivilgesellschaft so lebendig war und weil die Zivilgesellschaft diese ganzen Erfolge, die wir heute haben, erkämpft haben, aber wir sind noch nicht am Ziel angekommen. Wir brauchen immer noch Safe Spaces. Das sieht man vor allem auch, wenn man sich die ganz unsägliche Debatte um das Selbstbestimmungsgesetz in Deutschland anguckt, dass wir sicherlich nicht am Ende sind. Das sieht man auch, wenn man das Thema Gewalt anschaut, dass wir da nicht am Ende sind. Es ist noch viel Arbeit für uns als Stadtgesellschaft und für die queeren Communitys auch vor uns, aber hoffentlich auch sehr viel Spaß und ein ganz toller Ort.

Stadtrat Kalmbach (FW/FÜR): Wir haben Respekt vor jedem Menschen, egal welche sexuelle Orientierung, welchen Glauben auch immer er hat. Gleichzeitig war, wenn ich es richtig verstanden habe, damals das große Problem, eine Immobilie zu finden. Die haben sie nun jetzt gefunden. Das ist schön, aber gleichzeitig sind wir nicht der Überzeugung, dass es eine bedürftige Gruppe ist im Sinne von finanzieller fehlender Masse und dass wir als Stadt es sozusagen in dieser großzügigen Weise subventionieren müssten. Deswegen stimmen wir dieser Vorlage nicht zu, aber wie gesagt, wir sagen, diese Freiheit verschiedener Lebensentwürfe möchten wir, dass es sie in dieser Stadt gibt und dass sie auch gelebt werden können.

Stadtrat Schnell (AfD): Im Grunde bräuchte es gar keinen Redebeitrag dazu. Die Mittelfrei-gabe stand, wie gesagt, nur unter dem Vorbehalt, dass ein Konzept vorgelegt wurde. Es wurde vorgelegt, und wir haben dieses im Sozialausschuss zur Kenntnis genommen und allgemein befürwortet, deshalb ganz konsequent Zustimmung seitens der AfD.

Eine Bemerkung sei mir allerdings noch gestattet, Herr Riebel. Laut Statista hat die Zahl der Straftaten gegen die sexuelle Orientierung in Deutschland seit 2015 sich mehr als vervierfacht. Woran mag das wohl gelegen haben? An der AfD sicherlich nicht, denn sonst hätten im März 2024 wohl kaum über 22 Prozent der 10.000 Teilnehmer einer Umfrage des schwulen Dating-Portals ROMEO für die AfD und damit mit mehr Prozent als für jede andere Partei votiert.

Stadtrat Riebel (GRÜNE): Da möchte ich doch noch mal ganz kurz was entgegnen. Erstens war das eine Umfrage bei ROMEO. Es gab andere Dating-Portale oder andere, wo ganz andere Ergebnisse herauskamen. Bestimmte Parteien können auch immer wieder beeinflussen, wer da abstimmt, indem sie explizit dazu aufrufen. Jetzt so zu tun, als wäre unter queeren Menschen die AfD besonders beliebt, ist besonders perfide, vor allen Dingen, wenn sie dann gegen Transpersonen hetzen, wenn sie gegen Dragqueens hetzen und sagen, die würden die Schüler*innen verführen und, und, und. Sie verbreiten hier Hass und Hetze. Es sind die Leute mit deutschem Gesicht, die mir Angst machen, nicht die Migrant*innen. Es tut mir leid, also ich fühle mich hier echt von Ihnen veräppelt, und ich bleibe bei dem Satz, die Nazis sind mitten unter uns.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Ich weiß nicht, ob das jetzt Ihre Abschiedsvorstellung hier sein soll, Herr Riebel, oder warum Sie jetzt auf einmal mit diesem Wahlkampfgerassel wieder kommen. Der Wahlkampf ist vorbei.

Ich möchte nur noch eine Information ergänzen. Wir haben auf unseren Listen auch queere Menschen, und deswegen verbitte ich mir diese Anwürfe gegen uns als AfD hier in

Karlsruhe. Wir haben auch queere Menschen auf unserer Liste, und es ist nicht so, wie Sie es darstellen.

Der Vorsitzende: Also ich komme gerade nicht so mit, weil Herr Riebel von Nazis gesprochen hat. Wenn Sie sich dann angesprochen fühlen, müssen Sie mir das erklären. Also es ist jetzt eine ernst gemeinte Frage.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Nein, wir haben uns bei Nazis nicht angesprochen gefühlt. Ich habe auf das reagiert, was der Herr Riebel gerade gesagt hat. Mein Kollege hat darauf hingewiesen, dass bei einer Umfrage bei diesem einen Dating-Portal für queere Menschen die AfD besonders gut abgeschnitten hat. Daraufhin hat er angefangen, uns zu attackieren, und darauf habe ich gerade reagiert. Wir fühlen uns bei Nazis ganz bestimmt nicht angesprochen.

Der Vorsitzende: Meine Bemerkung bezog sich auch eher auf die Darstellung von Herrn Stadtrat Schnell, nur damit es geklärt ist. Sie haben reagiert, als sei die AfD angesprochen worden, und das habe ich aber nicht verstanden. Ich will es einfach nur noch mal verstehen, jetzt ist okay. Jetzt lassen wir uns doch die gute Entscheidung heute nicht irgendwie überlagern und kommen jetzt mal zur Abstimmung.

Stadtrat Høyem (FDP): Herr Oberbürgermeister, ich finde es wirklich schade, dass der Umgangston in der letzten normalen Sitzung hier so gelaufen ist, und ich denke eigentlich, es ist meine Arbeit nicht, vielleicht Ihre, ein bisschen meinen Kollegen zu sagen, dass wir alle hier zu respektieren sind. Wir sollten eine Debatte führen, die würdig ist und nicht so eine studentengroße Schlägerei.

Der Vorsitzende: Jetzt kommen wir erst einmal zur Abstimmung, und zwar ab jetzt. – So, eine mehrheitliche Zustimmung.

Ich würde fast meinen, dass wir uns den Jahresbericht jetzt noch vor der Pause hier gemeinsam vornehmen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
2. Juli 2024